



Die Leichtigkeit des schwebenden Steins

Stein, Hand und Hase dominieren die eben eröffnete Ausstellung in der Tübinger Kulturhalle: „Der steinige Weg, oder wie der Hase so läuft“. Sie führt zu den Ursprüngen der Kunst und wechselnden Welt-Aneignungsformen der Menschen, seien es Felszeichnungen, Steinwerkzeuge oder die forensische Analyse von jahrtausendealten Handabdrücken (durch den Tübinger Frühgeschichtler Marius Achtelik). Bei der ersten städtischen Vernissage unter Coronabedingungen bekam am Donnerstagabend wenigstens jeder einen Sitzplatz. Blickfang ist die

Installation „Die Welle“ von Dieter Luz, aus 700 schwebenden Steinbrocken gefertigt, die in ihrer Plastizität erst ganz zur Geltung kommen, wenn der Raum so ausgeleuchtet ist, dass die Schatten der Steine sichtbar werden, sagte Dagmar Waizenegger (links, stehend), die Leiterin des städtischen Fachbereichs Kultur. „Die Welle“ symbolisiere den steinigen Weg der Menschheit und verweise zudem auf die wellenförmig verlaufenden Klimaperioden. Der Tübinger Frühgeschichtler Prof. Harald Floss hob die scheinbare Leichtigkeit beziehungsweise Schwere-

losigkeit des schwebenden Steins hervor. Zugleich stelle die Installation die Annahme „alles wird besser, komplexer, schöner“ infrage. Prähistorische Handdarstellungen in Höhlen seien wohl als Membran zwischen der diesseitigen und der jenseitigen Welt verstanden worden. Er verortete das alte Fruchtbarkeitssymbol Hase in der altsteinzeitlichen Höhlenkunst und stellte ihm ein konsumkritisch-amüsanter Pendant aus der Gegenwart entgegen: eine dreiteilige Assemblage aus den glänzenden Einwickelfolien grinsender Schoko-Osterhasen. „Ich sammle

seit 20 Jahren Aluminiumpapierchen von Osterhasen“, sagte er. Dem Künstler Peter-Michael Weber gelingen durch die Einbeziehung frühzeitlicher Handabdrücke in die Arbeit mit fotografischen Techniken wie Pigmentdruck auf Photopapier oder Digitaldruck auf Stoff faszinierende Verbindungen zwischen sehr fernen Perioden der Menschheitsgeschichte. *dhe/Bild: Anne Faden*

Bis Samstag, 31. Oktober, in der Kulturhalle Tübingen, Nonnengasse 19. Mittwoch bis Freitag, 16 bis 19 Uhr; Samstag, 11 bis 16 Uhr.